

AENEIA NUTRIX

Für Wilhelm Ehlers zum 60. Geburtstag

Das eigentliche Prooemium zum zweiten Teil der Aeneis steht bekanntlich erst in Vers 37 ff.:

Nunc age qui reges, Erato, quae tempora rerum,
quis Latio antiquo fuerit status etc.

Das VI. Buch hatte mit der Klage um Marcellus so volltönend geschlossen, daß ein neuer Einsatz mit „maestoso“ zu Beginn des VII. Buches unmöglich war¹⁾. Eine Überleitung mußte den Leser erst auf das neue Thema der zweiten Hälfte einstimmen. Wir lesen in Vers 1-4:

Tu quoque litoribus nostris, Aeneia nutrix,
aeternam moriens famam, Caieta, dedisti;
et nunc servat honos sedem tuus ossaque nomen
Hesperia in magna, si qua est ea gloria, signant.

Die Kommentatoren vergleichen zu dem *Tu quoque ...* natürlich den Beginn von *Georgica III*:

Te quoque, magna Pales, et te memorande canemus
pastor ab Amphrýsso, vos silvae amnesque Lycaei.

Eine lehrreichere Parallele sind aber wohl die Gedichte des Cicero und Caesar auf Terenz, die Sueton in der *Vita Terenti* anführt²⁾:

Cicero in Limone hactenus laudat:

Tu quoque qui solus lecto sermone, Terenti,
conversum expressumque Latina voce Menandrum
in medium nobis sedatis vocibus effers,
quidquid come loquens atque omnia dulcia reddens.

Item C. Caesar:

Tu quoque, tu in summis, o dimidiate Menander,
poneris, et merito, puri sermonis amator.

1) Vgl. die Diskussion bei Ed. Fraenkel, *Kleine Beiträge zur klassischen Philologie II* 145-149.

2) Sueton, *De poetis* im Terenzkommentar des Donat I p. 9 W. = Suetonio, *De poetis* ed. Rostagni (Torino 1944) p. 42 ff. = *Fragmenta poetarum Latinorum* p. 66 und 91 Morel; ich drucke den Text, wie ihn W. Schmid konstituiert hat, *Rhein. Mus.* 95, 1952, 271.

lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret vis
 comica, ut aequato virtus polleret honore
 cum Graecis neve hac despecta ex parte iaceret!
 unum hoc maceror ac doleo tibi deesse, Terenti.

Daneben ist das Gedicht des Domitius Marsus auf den Tod Tibulls zu stellen:

Te quoque Vergilio comitem non aequa, Tibulle,
 mors iuvenem campos misit ad Elysios,
 ne foret aut elegis molles qui fleret amores
 aut caneret forti regia bella pede.

Man hat erwogen, dies *Tu quoque* ... (bzw. *Te quoque* ...) könne aus einer literarischen Tradition von Epigrammen über Dichter stammen³⁾; es dürfte sich, wie die Vergilparallele zeigt, eher um eine Form handeln, die in Gedichten auf Verstorbene üblich war. Wenn wir doch mehr wüßten über Varros Buch *Hebdomades sive de imaginibus*⁴⁾! Hier waren 700 große Männer der Vorzeit abgebildet; neben dem Bild stand jeweils ein poetisches Elogium und ein Text in Prosa. Ob das *Tu quoque* ... hier vorgekommen ist?

Da aber die Hebdomaden aus dem Jahr 39 v. Chr. stammen, sind die Verse des Cicero und Caesar jedenfalls älter, und also auch das *Tu quoque*. Vielleicht weist der zweite Titel des varronischen Buches, *Imagines*, auf einen anderen Weg: Ein Römer konnte dabei nicht nur einfach an Bilder in illustrierten Büchern denken, er mußte die *imagines maiorum* des römischen Totenkultes assoziieren. Ist diese Anrede an bedeutende Verstorbene aus der römischen Tradition genommen?

Dafür spricht einiges. In der berühmten *Laus funebris*, welche man *Laudatio Turiae* zu nennen pflegt⁵⁾, redet der Gatte die Tote fortlaufend in der zweiten Person an. In *De oratore*

3) Z.B. Leo, *Ausgewählte kleine Schriften* II 282; vgl. auch Ed. Fraenkel, *Kleine Beiträge* II 207.

4) Vgl. Ritschl, *Opuscula* III 508–592 (Abhandlungen mehrerer Gelehrter); Schanz-Hosius, *Geschichte der römischen Literatur* I 561–563 (§ 186); v. Salis, in: *Eumusia* (Festschrift Howald, 1947) 1 ff.; Dahlmann, *R.E. Suppl.* VI 1227–1229. Ich habe für diese kleine Abhandlung H. Dahlmann mehrfach um Rat fragen dürfen.

5) C.I.L. VI 1527 und 31670; neues Fragment bei Gordon, *American Journal of Archaeology* 54, 1950, 223; Dessau, *Inscriptiones Latinae selectae* 8393; Durry, *Eloge funèbre d'une matrone romaine* (Paris 1950); Ehrenberg-Jones, *Documents illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius* Nr. 357.

III 12 apostrophiert Cicero den toten Meister Crassus: *Ego vero te Crasse cum vitae flore tum mortis opportunitate divino consilio et ornatum et exstinctum esse arbitror*. Ebenso preist Tacitus das Schicksal seines Schwiegervaters (Agricola 45, 3): *Tu vero felix, Agricola, non vitae tantum claritate, sed etiam opportunitate mortis*.

Diese Anrede dürfte der traditionellen Form römischen Totenlobes entsprechen. Wenn diese Vermutung richtig ist, dann muß der Beginn von Aeneis VII für den römischen Leser eindrucksvoller gewesen sein als wir zunächst denken würden. Er erkannte in den Versen auf Caieta einen Typ römischer Epigramme auf Verstorbene und eine Form römischen Totenlobes wieder; schon die ersten Verse von Buch VII lenkten über zum traditionellen Römertum und zu altrömischer Sitte und stimmten den Leser ein auf die römische Hälfte der Aeneis.

Köln

Reinhold Merkelbach

TACITUS, ANNALEN 14, 53/56 UND
EIN ANGBLICHER BRIEFWECHSEL
ZWISCHEN SENECA UND NERO

*Haraldo Fuchs, clarissimo in universitate
Basiliensi professori, qui Taciti annalium
editionem egregie curavit, septuagenario s.*

Das erste Jahrhundert nach Christus ist besonders reich an weltgeschichtlichen Persönlichkeiten, die immer wieder die Nachwelt in ihren Bann gezogen haben. Zu diesen Gestalten zählen nicht zuletzt Seneca und Nero. Beide haben die Vorstellungskraft der Heiden und der Christen nachhaltig angeregt: der stoische Philosoph, der zu einem der reichsten und mächtigsten Männer im römischen Staate aufgestiegen war, und sein kaiserlicher Schüler, der sich als Theaterheld feiern ließ, Rom in Brand steckte, die Christen dafür blutig bestrafte und nicht vor dem Mord an Verwandten, seiner Frau und der eigenen Mutter zurückscheute¹⁾.

1) Vgl. C. Pascal, Nerone nella storia aneddotica e nella leggenda (Milano 1923) 178/208 (Seneca e Nerone).